

„Gedanken zu Erntedank“

Am 1. Sonntag im Oktober feiern wir Christen das Erntedankfest. An diesem Tag sprechen wir unseren Dank an Gott für eine gute Ernte aus. Für: Getreide, Obst, Gemüse und für die guten Wetterbedingungen.

Wir danken dem Schöpfer allen Lebens für das vergangene Jahr und vertrauen auf seinen Segen. Der Erntedanktag soll uns im Rückblick den Blick öffnen für all das, was uns geschenkt ist. Negative Witterungseinflüsse und Naturkatastrophen können große Ernteverluste herbei führen. Umso wichtiger ist es, in den uns geschenkten Gaben den Wert zu erkennen und sie mit einer gewissen Ehrfurcht zu begegnen.

Willi Hoffsümmer bringt zu Erntedank in einer kleinen Kurzgeschichte unter dem Wort „Ehrfurcht“ folgenden Text:

Der Theologe und Schriftsteller Christoph Schmid wanderte einmal durch die Felder, auf denen das Getreide reifte. Da begegnete er einem Bauern, der in der glühenden Sonne ohne Hut ging. Auf die Empfehlung des Priesters, den Hut doch aufzusetzen, entgegnete der Bauer: „Wenn ich durch meine reifenden Felder gehe, setze ich den Hut nicht auf, weil man Ehrfurcht haben muss vor dem geheimnisvollen Walten und Wirken Gottes, das sich da still vollzieht.“

Von der Aussaat bis zum Genuss der Lebensmittel haben viele Menschen ihren Einsatz gezeigt. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung und einen gerechten Lohn für die geleistete Arbeit. Zugleich dürfen wir die selbst verursachten ökologischen Probleme nicht aus den Augen verlieren. Die Bewahrung der Schöpfung in ihrer Vielfalt muss uns ein Anliegen sein.

Wir müssen dem Raubbau an Ressourcen widerstehen und benennen. Als Christen tragen wir Verantwortung für unsere Erde und setzen uns für eine gerechtere Verteilung der Güter dieser Erde weltweit ein.

Wir dürften nicht auf Kosten anderer Menschen und der Natur leben, denn die kommenden Generationen dürfen und sollen auch wie wir:

Säen, ernten, danken und feiern können.